

NAGEL & KIMCHE

Kazumi Yumoto

# Tomomis Traum

Übersetzt aus dem Japanischen von Herbert Günther, Ulli Günther

ISBN-10: 3-312-00912-X  
ISBN-13: 978-3-312-00912-1

Weitere Informationen oder Bestellungen unter  
<http://www.nagel-kimche.ch/978-3-312-00912-1>  
sowie im Buchhandel

Ich richte mich auf, presse die Stirn an die Windschutzscheibe und sehe zum Himmel. Der Mond hat sich versteckt, und um uns scheint alles in tiefem, dunklem Wasser versunken. Ich höre das Geräusch von Tetsus Atem. Und den Lärm der Autos auf der Schnellstraße. Aber das ist nicht alles.

Da ist ein leiser, klagender Laut. Stocksteif lausche ich. Der Ton wird allmählich lauter, die Stimmen werden immer mehr, und plötzlich wird die Luft

von lautem Kreischen zerrissen. Was kann das sein? Überall rings um den Bus schauriges Klagen und Kreischen. Es ist, als rufe etwas aus der Dunkelheit nach mir.

"Tetsu." Ich strecke den Arm aus und schüttele ihn. "Mmm", brummelt er, schläft aber trotzdem weiter.

In diesem Moment quietscht die Bustür.

Da ist jemand.

Ein großer dunkler Schatten kommt leise herein. Gebeugt unter der niedrigen Decke, schiebt er sich langsam an den hinteren Sitzen vorbei in unsere Richtung.

Bum... bum... bum...

Mir ist, als ob ein kaltes, blutloses Wesen mit der Zunge über meinen Rücken leckt, ich kann nicht atmen.

Der Mann von gestern...

Er muss es sein. Er muss uns die ganze Zeit gefolgt sein. Was soll ich tun? Fliehen kann ich nicht, und es ist niemand da, um mich zu retten.

Er sieht mich an, beugt sich vor.

"Iiiiiieehhh!" Ich reiße die Taschenlampe hoch und gleichzeitig sagt eine Stimme: "Tomomi?"

"Großvater?", keuche ich, aber es ist zu spät. Im Augenblick des Erkennens landet die Taschenlampe in seinem Gesicht. Er drückt die Hand an den Kopf und lässt sich auf den Sitz plumpsen.

"Großvater! Bist du verletzt?" Hastig knipse ich die Taschenlampe an, und in dem blendenden Lichtschein verzieht er das Gesicht.

"Was? Großvater?", sagt Tetsu verschlafen.

"Du blutest nicht..."

Großvater schiebt meinen Arm mit der Taschenlampe weg, nachdem ich den Schaden betrachtet habe. "Nichts passiert", sagt er, und das hört sich an, als wolle er sagen: Schluss jetzt. Großvater kann es nicht

leiden, wenn man viel Wirbel um ihn macht. Er dreht seine stämmige Figur auf dem Sitz herum, sieht aus dem Fenster, wundert sich. "Was für ein merkwürdiger Platz!"

"Der eckige Huckel da drüben, das ist ein Kühlschrank. Und das Ding dort, das ist ein Toilettensitz. Tomomi ist gestern draufgetreten." Tetsu plappert und reibt sich die Augen, da fängt wieder der Klage-ton an.

"Scht!"

"Was ist das, Tomomi?"

Mit plötzlich einsetzendem ohrenbetäubenden Geschrei springen zwei Schatten über einen Haufen ausrangierter Blechplatten und verschwinden. Katzen. Tetsu macht das Fenster auf, beugt sich hinaus und schreit: "He, ihr da! Hier wird nicht gerauft!" Für einen Augenblick ist Ruhe, dann fangen die hohen Stimmen wieder mit ihrer unheimlichen Melodie an.

"Vielleicht verwandeln sie sich gerade in Koboldkatzen", überlegt Tetsu. Er zieht den Oberkörper wieder herein und fängt an, vor und zurück zu schaukeln, als könne er sich nicht entscheiden, ob er rausgehen und nachsehen soll oder nicht.

"Großvater?"

"Mmm", brummt er, starrt aber noch immer in die Dunkelheit hinaus.

"Tomomi, ist der Fernseher da drüben nicht noch ziemlich neu?"

Ich habe ihn nicht weggeworfen, denke ich, wie soll ich das wissen. Aber bestimmt ist er neuer als Großvaters alter Kasten.

"Großvater, hat Mama dich geschickt?"

Er dreht sich zu mir um. "Nein", sagt er. "Mit eurer Mutter ist alles in Ordnung."

"Ich habe mir keine Sorgen um sie gemacht. Ich habe nur überlegt, warum du gekommen bist, das ist alles."

Großvater steht auf, beugt sich über den vorderen Sitz und zieht ächzend eine Einkaufsstüte über die Lehne. Eine weiche Decke kommt zum Vorschein.

"Ich dachte, du würdest sagen, wir sollen nach Hause kommen."

Mit peinlicher Genauigkeit legt er die Tüte zusammen und macht an den Faltsstellen scharfe Knicke in das Papier.

"Mmm! Die ist heute an der Sonne getrocknet", ruft Tetsu. Es klingt undeutlich, weil er sein Gesicht in die Decke gewühlt hat.

"Dieses seltsame Schreien und Heulen der Katzen bedeutet, dass sie

einen Partner suchen. Das tun sie nicht das ganze Jahr über. Die Zeit müsste fast vor-bei sein", erklärt Großvater. "Lass sie in Ruhe. Es ist ihre Art, sich zu verabreden", sagt er zu Tetsu, den der Lärm so zappelig macht, dass er nicht still sitzen kann.

Mit Großvater in der Mitte kuscheln wir uns aneinander und unterhalten uns flüsternd, eingehüllt von dem Duft der an der Sonne getrockneten Decke und dem Geruch nach Zigarettenrauch in Großvaters Kleidung.